



St. Andreas-Bote

der deutschsprachigen Gemeinde des Hl. Andreas
in der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland
Griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern

Januar 2006



Darstellung der Taufe Christi aus dem Egbert-Codex fol 19v (um 980)

Als Du im Jordan wurdest getauft, Du unser Gott,
ward offenbart die Anbetung der Dreieinigkeit;
denn des Erzeugers Stimme hat gegeben das Zeugnis Dir,
da sie dich nannte den Sohn, den geliebten
und der Geist in der Gestalt der Taube,
Er verkündete des Wortes Untrüglichkeit;
der Du erschienen bist, Christus Gott
und die Welt erleuchtet hast, Ehre sei Dir!

Troparion zum 6. Januar

Inhalt	
Christus als Mittelpunkt unseres Lebens	S. 3
Autor: Fr. Peter Chamberas	
Gottesdienste in der Salvatorkirche in deutsch	S. 5
Bitte um Spenden für 2006 und internet-Seite	S. 6
Die Beschneidung unseres Herrn (1. Jan)	S. 7
Autor: Georges Barrois	
Die hl. Theophanie und die Gottesoffenbarung	S. 8
Autor: Lothar Heiser	
Stichera zur Taufe Christi	S. 9
Gott ist uns erschienen	S. 10
Autor: Metropolit Michail Staikos	
Gebet des Hl. Sophronios aus der Großen Wasserweihe	S. 11
Hl. Gregor von Nyssa (10. Jan.)	S. 14
Autor: V. H. Drecoll	
Hl. Maximos der Bekenner (21. Jan.)	S. 15
Quelle: Bautz, Heiligenlexikon	
Ein Synaxarion in deutsch	S. 16
Mission und Proselytismus	S. 17
Autor: Erzbischof Anastasios von Albanien	
Heiligen- und Festkalender für den Monat Januar	S. 20
Lesungen für den Monat Januar	S. 22

Impressum:

Herausgeber und für den Inhalt i.S.d. Pressegesetzes verantwortlich:

P. Charalampos Karadimos, Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland,
Deutschsprachige Gemeinde St. Andreas, Salvatorstr. 17, 80333 München;

Tel. 089-22 80 76 76; Fax: 089-24 24 36 60;

Redaktion: G. Vlachonis, G. Wolf; Auflage 270.

Fragen, Zuschriften und Beiträge an die Redaktion:

G. Wolf, Neugöggenhofen 2, 85655 Großhelfendorf; Tel. 0049-(0)-8095-1217;

email: gerhard.wolf@andreasbote.de; home-page: <<http://www.andreasbote.de>>

Gemeinde: email: muenchen.salvator@orthodoxie.net;

homepage: <<http://www.salvator-kirche.de>>

Zur Kostendeckung bitten wir um Ihre Spende an:

Spendenkonto Deutschland: Griech.-Orth. Metropole v. Deutschland,

Kto.: 111129086, Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00,

EU: SWIFT Code (BIC): SSKM DE MM, IBAN: DE65 7015 0000 0111 129086

Verwendungszweck: „Spende für Andreas-Boten 2006“

(Bitte den Namen des Lesers nicht vergessen, falls Konto abweicht).

Christus als Mittelpunkt unseres Lebens

Fr. Peter Chamberas zum 15. Lk-Sonntag am 29. Jan.

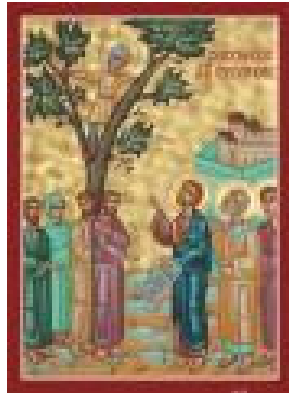
Einer der größten Vorteile unserer Kultur ist, dass ihre Mannigfaltigkeit uns Möglichkeiten gibt, die es früher nicht gegeben hat. Immer mehr Bürger befreien sich von Konventionen und suchen ihren eigenen Weg.

Einer der größten Nachteile unserer Kultur ist, dass ihre Mannigfaltigkeit uns Möglichkeiten gibt, die es früher nicht gegeben hat. Immer mehr Bürger missachten Konventionen und suchen ihren eigenen Weg.

Wegen all dieser Wahlmöglichkeiten kann man sich nicht mehr auf die bisherigen Konventionen verlassen. Früher machten enge Grenzen und Erwartungen Entscheidungen gewöhnlich ziemlich einfach. Aber jetzt ist es immer schwieriger geworden sich auf seine Mitte zu besinnen.

Ein Mensch, eingezwängt zwischen Gelegenheit und Konventionen, suchte einen unkonventionellen Weg zum Heil aus dieser Situation. Er richtete sich weder nach Gelegenheit noch nach Konventionen. Er nutzte vielmehr Christus als seinen Maßstab. Sein Name war Zachäus und er wurde deshalb im Evangelium (Lk 19,1-10) für sein Bestreben unsterblich gemacht.

Zachäus hatte gehört, dass Jesus in seine Stadt gekommen war. Da er nicht sehr groß war, konnte er nicht über die Menschenmenge hinwegsehen. Wie nur wenige der Anwesenden war Zachäus weder krank noch unglücklich oder arm. Er wartete nicht auf ein Wunder der Heilung. Er hatte genügend Geld. Er war guter Gesundheit. Wahrscheinlich hatte er viele Freunde und eine liebe Familie. Aber er brauchte einen Mitte für sein Leben. Er hatte alles, was er sich nur wünschen konnte, sowohl nach den herkömmlichen Normen wie nach den Möglichkeiten seiner Gesellschaft. Aber er konnte Christus nicht sehen. Also erkletterte der kleine Mann einen Maulbeerbaum und sah so die Gelegenheit für seine Erlösung.




Da er sich Ihm zuwandte und nun eine neue Mitte spürte, erwarb Zachäus auch eine neue Perspektive. Er würde die Welt jetzt mit anderen Augen sehen und deshalb ein neuer Mensch werden.

Die Geschichte von Zachäus hat ihren besonderen Reiz darin, dass sie einen Menschen mit hohem Lebensstandard beschreibt. Der einzige Unterschied zwischen seiner und unserer Zeit ist, dass wir als ganze Gesellschaft oder Generation mit einem hohen Lebensstandard leben. Vor gar nicht langer Zeit pflückten unsere Vorfahren noch Oliven oder hüteten Schafe und hofften

genügend Brennholz und Nahrung zu finden, um ihre Familien erhalten zu können. Jetzt sind wir eine Gemeinde von Managern und Meinungsmachern, und Spender für verschiedene Organisationen. In diesem Gemenge ist es sehr schwer seine Mitte zu behalten.

Es gibt das Phänomen, dass man sich umso weniger erfolgreich fühlt je erfolgreicher man ist. Große Menschen fühlen sich oft innerlich klein. Oft sind sie auch überwältigt von ihrer eigenen Bedeutung. Vielleicht fühlen sie sich wie David, der kleine Hirte, der den schrecklichen Riesen Goliath anging. Sie fürchten, dass der Riese niemals fallen würde und dass sie immer wieder gezwungen würden ihm entgegenzutreten. David entdeckte zu seiner Zeit, was Zachäus intuitiv zu wissen schien. Dass es in Wirklichkeit die Macht Gottes ist, die den Riesen schlägt. Zachäus wusste, dass nur Christus seine Mitte verändern konnte und so sein Leben wieder lebenswert und wertvoll machen würde.

In gewisser Weise steht Zachäus für die vielen Leute, die sich insgeheim klein fühlen, die sich fühlen als wären sie Hochstapler, oder wie jene, die alle und jeden dauernd daran erinnern müssen wie wichtig sie sind, denn sie glauben gar nicht daran, dass sie wirklich wichtig sind. Sie fühlen sich sehr klein. Als Zachäus den Maulbeerbaum erklimmte, tat er das für uns alle, die wir unseren Erwartungen im eigenen Leben nicht entsprechen. Sei es, dass diese Unzulänglichkeit real ist oder nur eine Empfindung, sie bleibt eine Hürde für die Erlösung, denn wir laufen immer Gefahr, uns darauf zu konzentrieren.

Christus ließ Zachäus nicht erwartungsvoll auf dem Baum sitzen. Er erkannte ihn und rief ihn an. „Komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.“ Der Herr Selbst sieht Zachäus in seinem Leiden und bietet Glaubwürdigkeit diesem Mann, der von so vielen gehasst und verachtet wurde. All das, weil Zachäus bereit war sich Ihm zuzuwenden und in seine Mitte zustellen. Die Botschaft ist die Gleiche geblieben. Jesus Christus bietet die Erlösung jedem, der gewillt ist mit Konventionen zu brechen und Ihm zu folgen. Ob wir nun im Glück oder im Unglück leben, in Mannigfaltigkeit oder in Beschränkung, Christus ruft uns in unserer Suche, um uns zu geben was wir brauchen. Zachäus ist ein Beispiel. Wenn wir diesem Beispiel folgen, dann wird Christus jedem von uns sagen können „Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt“, denn der Herr ist nicht für die Erfolgreichen oder die Erfolglosen gekommen, sondern „um zu suchen und zu retten, was verloren ist.“ 

www.goarch.org/en/resources/sermons, Übers. G. Wolf



Göttliche Liturgie

Die Göttliche Liturgie wird in der Salvatorkirche auch in deutscher Sprache gefeiert; jeweils **1. Sonntag im Monat griechisch und deutsch, und am Samstagabend vor dem 3. Sonntag nur in deutsch.**

- 1. Jan. 2006, Sonntag, 9.00 Uhr Orthros (gr.)
ca. 10.30 Uhr Göttl. Liturgie (griechisch/deutsch)
- 21. Jan. 2006, Samstag, 18.00 Uhr Vesper (gr.)
ca. 19.00 Uhr Göttl. Liturgie (deutsch)
- 5. Feb. 2005, Sonntag, 9.00 Uhr Orthros (gr.)
ca. 10.30 Uhr Göttl. Liturgie (griechisch/deutsch)
- 18. Feb. 2005, Samstag, 18.00 Uhr Vesper (gr.)
ca. 19.00 Uhr Göttl. Liturgie (deutsch)

An anderen Sonntagen um 9.00 Uhr Orthros und um ca. 10.30 Uhr Göttliche Liturgie in griechischer Sprache (s. jeweils aktuelles Programm).

Nächste Katechese in deutscher Sprache am 2. Sonntag im Februar (12.2.) um 16 h im Gemeindezentrum, Ungererstr. 131

An allen **Sonntagen** können Sie in München auch in den u.g. Kirchen um 9.00 h Orthros und ca. 10 h Göttliche Liturgie in griechisch mitfeiern:

- Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131,
- Hl. Georgkirche, Preysingstr. 83.

Pfarrbüro: Ungererstr. 131, 80805 München, Tel. 3 61 57 88, Fax 3 61 57 82.
Salvatorkirche: Salvatorstr. 17, 80333 München, Tel. 22 80 76 76 und 24 24 36 60

Sprechstunden: P. Apostolos Tel. 3 61 34 45, P. Ioannis Tel. 36 81 27 10
P. Charalampos (gr.) Tel. (089)32 30 88 62 – Fax: (089)32 30 88 70

Internetadresse unserer Metropole: www.orthodoxie.net
der Kommission der Orth. Kirche in Deutschland (KOKiD): www.kokid.de

Andreas-Bote im internet: www.andreasbote.de;
email: gerhard.wolf@andreasbote.de

Ihre Ansprechpartner in der **Andreas-Gemeinde:**

Paul Dörr Chorleitung Tel. 089/95 57 98
Gerhard Wolf Öffentlichkeitsarbeit Tel. 08095/1217

Liebe Leser und Freunde des *Andreas-Boten*,

Wir haben die herzliche Bitte, unterstützen Sie uns, wie schon seit 12 Jahren, für die 12 Hefte des Jahres 2006 durch Ihre Spende von mindestens € 18,00 an

- **Griech.-Orth. Metropole v. Deutschland**, Kontonr. 111129086 bei der Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00, mit dem **Verwendungszweck** „Spende für Andreas-Boten 2006“.
- Spender in EU-Staaten benutzen bitte **SWIFT Code (BIC): SSKM DE MM, und IBAN: DE65 7015 0000 0111 129086**
- Vergessen Sie bitte nicht den Namen des Beziehers des Andreas-Boten anzugeben, wenn er nicht Inhaber des überweisenden Kontos ist.

Bei Spenden ab € 50,00 erhalten Sie für Ihre deutsche Adresse von der Metropole in Bonn eine schriftliche Spendenbescheinigung für das Finanzamt für das Jahr, in dem die Spende am Konto eingegangen ist. Bei Spenden unter € 50,00 akzeptiert das Finanzamt die Überweisung als Bescheinigung. Es ist daher ist es wichtig, die Spende auf das Konto der Griechischen Metropole zu überweisen, da nur sie berechtigt ist Spendenbescheinigungen auszustellen.

In der Hoffnung auf Ihren weiteren Beistand grüßt Sie

Ihre Redaktion



Besuchen Sie uns im internet!

Unter www.andreasbote.de und >archiv< und >download< finden Sie die aktuelle Ausgabe und Ausgaben früherer Monate, außerdem Texte für den Gemeindegebrauch, z.B.:

- **Die Große Wasserweihe** (an Theophanie)
- **Speisenweihe: Gebet zur Segnung der Fleischspeisen und von Käse und Eiern am Heiligen und Großen Oster-Sonntag (dt.-gr.)**
- **Vesper der Kniebeugung** (an Pfingsten)
- **Totengedenken (oder Trisagion) und Bestattungsfeier mit westl. Noten für den Gesang**
- **Texte für die täglichen Gottesdienste (Minaion) (im Aufbau!)**

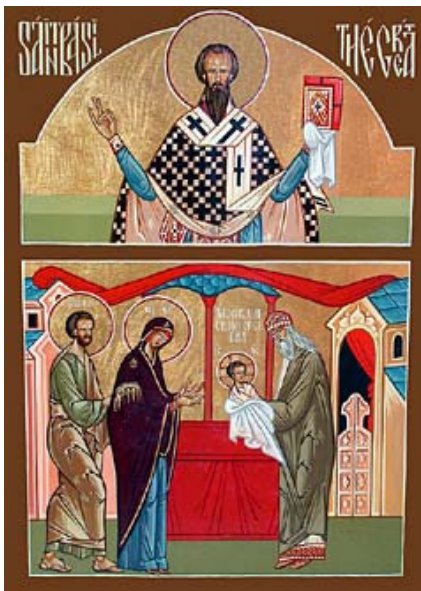
Sie können sich auch Referate zum Thema Ökumene herunterladen oder andere interessante Aufsätze. Außerdem gibt es noch Verweise auf Aufsätze, auf anderen Seiten im internet und eine Link-Sammlung.

St. Andreas-Bote


[Andreas-Bote] [Aktuell] [Links] [download] [Archiv] [Kalender] [mp3] [Literatur]
[Sprechstunde] [Impressum]

Die Beschneidung unseres Herrn (1. Jan.)

Das Fest der Beschneidung am ersten Tag des Monats Januar hat nicht die gleiche Bedeutung wie das Fest der Geburt oder der Erscheinung des Herrn. Am gleichen Tag wird ja auch des Hl. Basilios des Großen gedacht, dessen Liturgie anstelle der des Hl. Johannes Chrysostomos gefeiert wird. Das Fest hat einen reichen Hintergrund im Alten Testament. Das Gesetz des Mose schreibt vor, dass jeder männliche Israelit am achten Tag nach seiner Geburt beschnitten werden solle. Das war aber nur die Kodifizierung einer alten Gepflogenheit, die im Buche Genesis mit dem Bund verknüpft wurde, den Jahwe mit Abraham besiegelte; von da ab sollte es das typische Merkmal der Hebräer werden.



Demzufolge ist die erste Lesung der Vesper eine Auswahl von Versen aus dem Buche Genesis (Gen 17,1-7.9-12.14). Die beiden anderen Lesungen sind aus dem Buch der Sprichwörter, nämlich Prov 8,22-30, über den Ursprung der personifizierten Weisheit, und Prov 10,31 - 11,12, gesunder Rat des Weisen an die Menschen. Für die Israeliten bedeutete die Beschneidung ihre Eingliederung in das Volk des Bundes und dies wiederum bestimmte die Lesungen für das Fest aus dem Neuen Testament:

Zum Orthros aus dem Johannesevangelium (Joh 10,9-16), „*Ich bin die Tür*“; in der Göttlichen Liturgie aus dem Brief an die Kolosser 2,8-12, in dem unsere Taufe als Beschneidung nicht mit Händen definiert wird, denn mit Christus „*seid ihr begraben worden durch die Taufe, mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben*“; und die Perikope aus dem Lukas-Evangelium (Lk 2,20-21.40-52), die die Beschneidung des Kindes schildert, die Namensgebung mit Jesus, die Jahre, die er in Nazareth aufwuchs, die erste Pilgerreise nach Jerusalem zum Paschafest; mit anderen Worten: die stillen Jahre der Vorbereitung auf die messianische Aufgabe. 

Georges Barrois, *Scripture Readings in Orthodox Worship*, New York 1977, p. 153f.; Übers. G. Wolf


Die heilige Theophanie unseres Herrn und die Gottesoffenbarung bei Seiner Taufe

Das Fest, Geschichte und Bedeutung

Epiphanie, Erscheinung, oder Theophanie, Gotteserscheinung, wurde in der hellenistischen Antike das Sich-Offenbaren einer Gottheit im kulturellen Raum oder der festliche Auftritt des Herrschers als Inkarnation eines Gottes genannt. Im ägyptischen Alexandria, wo in der Nacht zum 6. Januar die Feier der Geburt des Aion, des Gottes der Zeit und Ewigkeit, und zuweilen auch das Erscheinen des göttlichen Weinfreundes Dionysos begangen wurde, haben Christen wahrscheinlich zu Beginn des 4. Jahrhunderts an diesem Tag das Erscheinen des göttlichen Logos im Fleisch gefeiert. Die heidnischen Kulte sollten so überwunden werden, aber auch die irrtümliche Auffassung einiger christlicher Kreise, der historische Jesus sei wie der römische Kaiser erst durch eine Adoption bei der Taufe zum Gottessohn erhoben worden. Die Feier der Kirche ist von der Überzeugung getragen, dass der Erlöser wahrer Gott ist und Herr der Zeit und Ewigkeit und einziger König des Universums.

An diesem Tag gedachte die frühe Kirche nicht nur der Geburt des Erlösers, sondern vereinigte in einer Art Kollektivfest auch jene Ereignisse, die als Offenbarung seiner Gottheit verstanden wurden; dazu gehörten die Anbetung durch die Magier, das Weinwunder von Kana und (in der Kirche von Nordafrika) die Brotvermehrung in der Wüste. Als von Rom aus in der Mitte des 4. Jahrhunderts das Geburtsfest Christi am 25. Dezember seinen Siegeszug in die christliche Welt antrat und auch der Orient dieses Datum übernahm, konzentrierte man sich dort am 6. Januar auf das Gedenken der Taufe Christi. Im Mittelpunkt der gläubigen Betrachtung stand von Anfang an die Offenbarung der Gottessohnschaft Christi durch die Stimme des Vaters und die Herabkunft des Heiligen Geistes, so dass mit der Feier der Taufe zugleich das Mysterium des dreieinen Gottes begangen wurde.

Das Fest der Epiphanie heißt auch Fest der Erleuchtung, d. h. der Erleuchtung durch die Taufgnade, oder Fest der Lichter, da die frühe Kirche ihre Katechumenen außer an Ostern auch an diesem Tag taufte und diese nach der Tauf-Erleuchtung dem Herrn mit brennenden Lampen vom Baptisterium zur Feier der Eucharistie in der Kirche entgegenzogen.

Da Christus durch sein Eintauchen in den Jordan das Wasser von seiner zerstörenden Macht befreit und mit seinem Segen geheiligt hat, werden an Epiphanie in festlichen Gottesdiensten auch Wasser, Flüsse und das Meer gesegnet. 

Lothar Heiser, *Quellen der Freude, Die Hochfeste der orth. Christen*, Gersau 2002, S. 169 f.



*Gesänge zur Vorfeier der ehrwürdigen Taufe
unseres Gottes wollen wir fromm erklingen lassen.
Denn siehe, er will als Mensch
im Fleisch erscheinen vor seinem Vorläufer,
um die Taufe zu erbitten, die heilbringende,
zur Neuschöpfung aller, die im Glauben
heilig erleuchtet werden und Anteil erhalten am Geist.*

Sticheron im Esperinos zum 2. Januar; Anthologion I, 1337

*Wieder wird Jesus, mein Erlöser, gereinigt im Jordan;
vielmehr er: reinigt uns von unseren Sünden.
Denn er kommt wahrhaftig zum Taufbad
und will auswaschen Adams Schuldschein.
Zu Johannes spricht er: Komm doch, Täufer,
diene bei der Grundlegung des neuen Mysteriums;
komm, strecke schnell deine Hand aus
und berühre das Haupt dessen,
der das Haupt der Drachen zermalmt
und wieder das Paradies öffnet,
das einst zuschloss der Fehltritt durch der Schlange List
und das Kosten vom Baum.*

Sticheron im Esperinos zum 2. Januar; Anthologion I, 1339


Gott ist uns erschienen

Epiphanie ist Theophanie, das heißt: Gotteserscheinung, und die Kirche erlebt sie, diesmal bei der Taufe Jesu im Jordan. Ein neues Kalenderjahr beginnt mit einer Gotteserscheinung am Jordan und endet mit einer Gotteserscheinung in Bethlehem. Weihnachten zeigt: „Am Anfang war“ (Joh 1,1) die göttliche Entäußerung. Epiphanie offenbart die Kraft und die Herrlichkeit des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Die Heilige Dreieinigkeit als die „überseiende, Übergöttliche, allmächtige, unsichtbare, unfassbare, unbegreifliche“ Offenbarung verklärt bei der Taufe im Jordan die bescheidene Flamme der Geburt in Bethlehem zu verblendem Licht für die Welt und die Schöpfung.

Bei der Taufe ist die Dreieinigkeit in ihrer Fülle erschienen. Die Herabkunft des Heiligen Geistes in Gestalt einer Taube drückt die Richtung der Beziehung des Vaters zu seinem Sohn aus, worin die Kirchenväter eine Analogie zur Sintflut und zur Taube mit dem Ölzweig im Schnabel sehen, ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung. Der Heilige Geist hat aus den Gewässern der Sintflut das Leben erweckt. Derselbe Heilige Geist schwebt heute über die Gewässer des Jordan, und neues Leben entsteht.

Die epikletische Haltung Johannes des Täufers weist auf die Tatsache hin, daß die Gnade Gottes und nicht er die Taufe vollzieht. Taufe – das Wort stammt von tauchen – deutet auf Tod und Auferstehung, der alte Mensch stirbt, und ein neuer entsteht. „Alle, die ihr in Christus getauft seid, habt Christus angelegt“ (Gal 3,27). Jordan ist ein Grab, ein flüssiges Grab; durch Jesus aber, der aus dem Wasser emporsteigt, wird das Wasser des Todes zum Wasser des Lebens. Wer aus dem Wasser kommt, lebt, und wer unter dem Wasser bleibt, stirbt. Christus steigt aus dem Reich des Todes heraus, und der Hades bleibt Gefangener seines Reiches. Alles verklärt sich, auch die Materie.

Zum Fest der Taufe Jesu findet in jeder Orthodoxen Kirche die Große Wasserweihe statt. Das gewöhnliche Leitungswasser wird zum Weihwasser. Es wird in Ehrfurcht getrunken, und damit erfährt nicht nur der Mensch Segnung und Weihe, sondern die gesamte Schöpfung; denn alles, was es auf Erden gibt, die Städte und die Wälder, die Wohnstätten und die Arbeitsstätten, die Meere und die Flüsse, die Menschen und die Tiere, alles wird mit diesem Wasser des Lebens gesegnet und geweiht. Durch die Gotteserscheinung zur Verklärung ist alles eingeladen, sind alle eingeladen:

„Du erscheinst heute dem Erdkreis und bezeichnest uns mit dem Lichte Deines Angesichtes, o Herr, uns, die wir Dir lobsingeln in der Erkenntnis: Du kommst, Du erscheinst, unnahbares Licht.“ 

Metropolit Michael Staikos, Auferstehung, Wien 2000, S. 104f.

Gebet des Sophronios, Patriarchen von Jerusalem aus der Großen Wasserweihe

Dreiheit über allem Sein, über aller Güte, über aller Göttlichkeit, unendliche Macht, die Du alles siehst, unsichtbar, unfassbar; Schöpfer der geistigen Wesen und der vernunftbegabten Kreaturen, Güte ist Deine Natur; unzugängliches Licht, das allen Menschen leuchtet, die in die Welt kommen; erleuchte auch mich, Deinen unwürdigen Knecht; erleuchte die Augen meiner Erkenntnis, damit ich es wage Deine unermessliche Güte und Macht zu besingen. Dir wohlgefällig sei meine Bitte für das hier stehende Volk, damit der Heilige Geist durch meine Verfehlungen nicht gehindert wird, mir hier zu Hilfe zu kommen; gewähre mir, Du über aller Güte, auch jetzt Dich ohne Schuld anzurufen und zu sprechen: Wir verherrlichen Dich, menschenliebender Gebieter, Allherrscher, König vor aller Zeit. Wir verherrlichen Dich, den Schöpfer und Erschaffer aller Dinge. Wir verherrlichen Dich, einziggeborener Sohn Gottes, ohne Vater von der Mutter geboren und ohne Mutter vom Vater gezeugt; wir haben Dich im nun vergangenen Fest als Kind gesehen, und im kommenden sehen wir Dich als Vollkommenen; der Vollkommene vom Vollkommenen, der sich uns gezeigt hat, unser Gott.

Heute gar ist es gut zu feiern: der Chor der Heiligen ruft uns zur Versammlung und die Engel feiern zusammen mit den Menschen. Heute erscheint die Gnade des Heiligen Geistes in Gestalt einer Taube über den Wassern. Heute erstrahlt die unzugängliche Sonne und die Welt ist vom Lichte des Herrn erleuchtet. Heute beleuchtet der Mond mit ihr die Welt mit seinen Strahlen. Heute verschönern die leuchtenden Sterne mit der Klarheit ihres Glanzes den Erdkreis. Heute lassen die Wolken den Tau der Gerechtigkeit vom Himmel auf die Menschheit hernieder regnen. Heute lässt sich der Unerschaffene freiwillig die Hand Seines eigenen Geschöpfes auflegen. Heute kommt der Prophet und Vorläufer vor den Gebieter, zitternd steht er neben Ihm, und sieht Gott zu uns herabkommen. Heute sind die Fluten des Jordan verwandelt in Wasser der Heilung durch die Ankunft des Herrn. Heute ist die ganze Schöpfung von geheimnisvollen Wellen benetzt. Heute sind die Übertretungen der Menschen in den Wassern des Jordan getilgt. Heute öffnet sich den Menschen das Paradies und die Sonne der Gerechtigkeit glänzt über uns. Heute ist das bittere Wasser des Moses dem Volk in süßes verwandelt durch die Ankunft des Herrn. Heute enden wir unsere alte Klage und als neues Israel sind wir errettet. Heute sind wir von der Finsternis befreit und erleuchtet vom Licht der göttlichen Erkenntnis. Heute sind die Nebel der Welt aufgelöst durch die Offenbarung unseres Gottes. Heute wird die ganze Schöpfung vom Himmel angestrahlt. Heute sind die Verwirrungen begradigt und die Ankunft des Herrn zeigt uns den Heilsweg. Heute feiern die Himmel mit der Unterwelt und die Unterwelt redet mit den Himmeln. Heute frohlocken alle über das heilige und freudige Fest der Or-

thodoxen. Heute eilt der Gebieter zur Taufe, um die Menschheit in den Himmel zu heben. Heute beugt sich, der sich nicht beugen kann, dem eigenen Knecht, um uns von der Knechtschaft zu befreien. Heute haben wir das Himmelreich erworben, dieses Reich des Herrn aber hat kein Ende. Heute teilen sich Erde und Meer die Freude der Welt und die Welt ist erfüllt von Freude.

Die Wasser sahen Dich, o Gott, die Wasser sahen Dich und fürchteten sich. Der Jordan wandte sich ab, als er das Feuer der Gottheit erblickte: im Fleische herabgekommen, angekommen Er selbst. Der Jordan wandte sich ab, als er den Heiligen Geist sah, der in Gestalt einer Taube herabkam und über Ihm schwebte. Der Jordan wandte sich ab, als er den Unsichtbaren sichtbar sah, den Schöpfer Fleisch geworden, den Gebieter in der Gestalt eines Knechtes. Der Jordan wandte sich ab, und die Berge erbeben als sie Gott im Fleische sahen und die Wolken ertönten, sich verwundernd über den Gekommenen, der Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott ist, denn sie sahen heute das Fest des Herrn im Jordan; sie sahen Ihn, der den Tod wegen seines Ungehorsams, die Dornen des Irrtums und die Ketten des Hades im Jordan versenkte und der Welt die Taufe des Heils schenkte.

Deshalb rufe auch ich, Dein sündiger und unwürdiger Knecht, der ich nun die Größe Deiner Wunder aufgezählt habe, betend in Ehrfurcht und zerknirscht Dir zu:

Du bist groß, o Herr, und wunderbar sind Deine Werke und kein Wort reicht aus, Deine Wunder zu besingen! [dreimal]

Du hast durch Dein Wollen das All vom Nichtsein ins Dasein gerufen und durch Deine Macht erhältst Du die Schöpfung und durch Deine Vorsehung lenkst Du die Welt. Du hast aus vier Elementen die Schöpfung zusammengefügt, aus vier Jahreszeiten den Kranz des Jahres gewunden. Vor Dir erbeben alle geistigen Mächte. Dich besingt die Sonne, Dich preist der Mond, Dir dienen die Sterne, Dir gehorcht das Licht, vor Dir schauern die Abgründe, Dir fügen sich die Quellen. Du spannst den Himmel aus wie ein Zelt; Du hast die Erde über den Wassern begründet; Du hast das Meer mit Sand umgeben; Du hast zum Atmen die Luft ausgeströmt. Die Mächte der Engel dienen Dir; die Chöre der Erzengel beten Dich an; die vieläugigen Cherubim und die sechsflügeligen Seraphim, die Dich umgeben und umfliegen, verhüllen sich aus Furcht vor Deiner unzugänglichen Herrlichkeit.

Du bist ja der unbeschreibbare Gott, Du bist ohne Anfang und unnennbar, bist in die Welt gekommen, hast die Gestalt eines Knechtes auf Dich genommen und wurdest den Menschen gleich; denn Du hast es in Deiner barmherzigen Liebe nicht ertragen, das Menschengeschlecht vom Teufel gequält zu sehen, sondern bist gekommen und hast uns erlöst. Wir preisen die Gnade, verkünden das Erbarmen, und verschweigen nicht die Wohltat; Du hast die Natur unseres Geschlechtes befreit; den Schoß der Jungfrau durch

Deine Geburt geheiligt; die ganze Schöpfung besingt Dich, der Du Dich uns gezeigt hast. Du bist ja unser Gott, hast Dich auf Erden gezeigt und mit den Menschen gelebt. Du hast die Wellen des Jordan geheiligt, da Du vom Himmel herabsandtest Deinen heiligen Geist, und hast die Schädel der Drachen, die sich dort eingenistet hatten, zermalmt.


Du selbst also, menschenliebender König, komm auch jetzt durch die Herabkunft Deines Heiligen Geistes und heilige dieses Wasser! [3x]

Und gib ihm die Gnade der Erlösung und den Segen des Jordans. Mache es zum Quell der Unvergänglichkeit, zur Gabe der Heiligung, zur Vergebung der Sünden und zur Heilung der Krankheiten, zum Verderben der Dämonen und mache es unerreichbar für die feindlichen Mächte, erfülle es mit der Kraft der Engel. So mögen alle, die davon schöpfen und daran teilhaben es besitzen zur Reinigung der Seelen und Leiber, zur Heilung der Leiden, zur Weihe der Häuser und möge es einem jeden nutzen.

Du bist unser Gott, der durch das Wasser und den Geist unsere von der Sünde verderbte Natur erneuert hat. Du bist unser Gott, der durch das Meer und durch Moses das Geschlecht der Hebräer aus der Knechtschaft des Pharaos befreit hat. Du bist unser Gott, der in der Wüste den Felsen gespalten hat und ihm das Wasser entströmen ließ, dass die Bäche überliefen, und so den Durst Deines Volkes gestillt hat. Du bist unser Gott, der durch Wasser und Feuer, durch Elias, Israel vom Betrug des Baal befreit hat. **Du selbst, Gebieter, heilige denn auch jetzt dieses Wasser durch Deinen Heiligen Geist!** [3x]

Schenke allen, die davon empfangen, die damit segnen und daran teilhaben Heiligung, Segnung, Reinigung und Gesundheit. Und rette, Herr, Deine Knechte und Mägde. [dreimal]

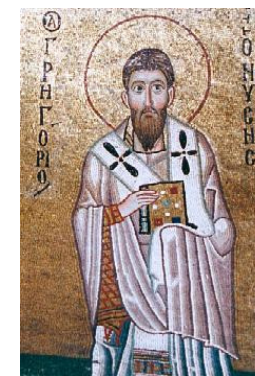
Und bewahre sie unter Deinem Schutz in Frieden; gib ihnen alles zum Heil Erbetene und das ewige Leben. Gedenke, Herr, unseres Erzbischofs N.N., und des ganzen Episkopats, des Diakonats in Christus und der ganzen heiligen Ordnung und des umstehenden Volks und unserer mit wohlklingenden Ausreden ferngebliebenen Brüder und Schwestern und erbarme Dich ihrer und unser nach Deiner großen Barmherzigkeit.

Damit durch die Elemente, durch die Engel, durch die Menschen, durch die Sichtbaren und die Unsichtbaren Dein allheiliger Name gepriesen werde samt dem Vater und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. 

Hl. Gregor von Nyssa zu seinem Gedächtnis am 10. Januar

Gregor von Nyssa gehört zu den sog. „drei großen Kappadoziern“ (zusammen mit Basilius von Cäsarea und dessen Freund Gregor von Nazianz). In der Ostkirche gilt er als einer der wichtigsten Theologen, gerade auch für die monastische und mystische Tradition.

Wohl vor 340 als kleiner Bruder von Basilius von Cäsarea geboren, wurde Gregor als Kind von seiner älteren Schwester Makrina christlich erzogen, die für die Entwicklung des weiblichen Mönchtums wegweisend wurde. Anfang der sechziger Jahre war er bereits Lektor. Gleichwohl muss er sich auch intensiv mit heidnischer Bildung beschäftigt haben, wie seine Schriften beweisen. Er hat zeitweise als Rhetor gearbeitet und war verheiratet. 371/372 vertraut ihm sein Bruder Basilius das neugeschaffene Bistum Nyssa an, um im Streit um den Machteinfluss in der Provinz Cappadocia die eigene Position zu stärken. Nach dem Tod des Basilius wurde Gregor von Nyssa zum Sachwalter der Theologie des Basilius. Er führte dessen Auseinandersetzung mit dem Anhänger Eunomius¹ fort und entwickelte Basilius' Trinitätslehre weiter. Maßgeblich war neben dem Rückbezug auf das Nizänum die Unterscheidung von „ousia“ und „hypostasis“ und die Anerkennung der Gottheit des Geistes – drei wichtige Kernpunkte, die 381 auf dem Konzil von Konstantinopel u.a. unter dem Einfluss Gregors verabschiedet wurden. Dieses Konzil ernannte Gregor von Nyssa zu einem der sog. „Normbischöfe“, mit denen man theologisch übereinstimmen musste, um nicht als Häretiker verurteilt zu werden. Auf zahlreichen Synoden setzte Gregor diese Position von 381 durch. Einer Wahl zum Bischof von Sebaste konnte er sich nur entziehen, indem er seinen kleineren Bruder Petrus dort installierte. In den Jahren nach 381 hat Gregor wohl auch seine großen literarischen Werke geschaffen, unter denen die Auslegungen der Genesis, des Hohelieds, der Psalmeninscriptionen, des Ecclesiastes, des Vater-Unsers und der Seligpreisungen hervorstechen. Weitere wichtige Werke sind seine Schrift „Über die Seele und die Auferstehung“, ein fiktiver Dialog mit seiner Schwester Makrina, eine Reihe kleinerer Schriften zur Trinitätslehre und der Antirrheticus gegen Apolinarius von Laodicea. 



Forschungsstelle Gregor von Nyssa der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
www.gregor-von-nyssa.de; bearbeitet von Volker Henning Drecoll


¹ leugnete die Wesensgleichheit von Vater, Sohn und Hl. Geist.

Hl. Maximos der Bekenner (Homologetes) zu seinem Gedächtnis am 21. Januar

Der Hl. Maximos wurde um 580 in Konstantinopel geboren und starb 662 im Kastell Schemarion (am Schwarzen Meer). Er entstammte einer vornehmen Familie zu Konstantinopel und empfing eine Ausbildung als staatlicher Beamter. 610 war er Sekretär des Kaisers Heraklius, aber schon 613/14 gab er seine politische Laufbahn auf, um sich dem Mönchsleben zu widmen, zunächst im Kloster Chrysopolis (Skutari/Üskudar), später in Kyzikos (Erdek). Seit 626 auf der Flucht vor den Persern wanderte er umher in Kreta, Zypern und Afrika. In der Zeit vor seinem Aufenthalt in Afrika verfasste er den Liber asceticus und die 400 Capita de charitate, außerdem Briefe und kleinere anti-monophysitische Werke (einige in Opuscula theologica et polemica). 632 war er in Alexandrien in Begleitung des Mönches des Theodosiusklosters Sophronius (ab 634 Patriarch v. Jerusalem), der dort 633 die chalkedonensische Lehre gegenüber dem monophysitischen Patriarchen Cyrus und bald darauf gegenüber Sergius von Konstantinopel verteidigte, dem Verfasser der monenergetischen Unionsformel *mia energeia* (633) des Heraklius. Als Heraklius den Streit über die Energien verbot und die von Sergius und vom Papst Honorius vorgeschlagene Formel *μία θέλημα* einführte (*ἕκθεσις πίστεως*, 638), veranlasste Maximos die Verwerfung des Monotheletismus durch mehrere afrikanische Synoden (am bekanntesten die Disputation 645 in Karthago mit Sergius' Nachfolger Pyrrhus I.). Als Konstans II. dann den Streit über den Willen verbot und die *ἕκθεσις* durch den gleichfalls monotheletischen *τύπος* ersetzte (648), erreichte Maximos die Verurteilung dieser Formel in Rom (Lateransynode 649; cf. Can. 10 u. 11, Mansi X 1153 E), wo schon vorher die Synode von 641 unter Papst Johannes IV. den *ἕκθεσις* verdammt hatte. Darauf wurde Maximos wohl 653, zugleich mit Papst Martin I., gefangen genommen. Maximos' Prozess endete mit seiner Verbannung nach Bizye in Thrakien (655). In seiner afrikanischen Zeit verfasste er u.a. die anti-origenistische Schrift *Ambigua*, die exegetischen *Quaestiones ad Thalassium* und *Orationis Dominicae expositio*, die *Mystagogia* (eine symbolische Auslegung der Liturgie) und die 200 *Capita theologica et oecumenica*. In



662 musste er abermals vor der Synode in Konstantinopel erscheinen. Seine Beharrlichkeit wurde bestraft mit der Verstümmelung seiner Zunge, der Abhauung seiner rechten Hand und der Verbannung nach Lazien. Dort starb er am 13. August 662. Sein Schüler, der römische Apokrisiar Anastasius, der ebenfalls verurteilt wurde, verfasste einen Bericht über das Sterben des Bekenner.

Maximos war der bedeutendste theologische Schriftsteller des 7. Jahrhunderts. Ungefähr 90 meist formlose und schwer verständliche Schriften sind erhalten. Das Zentrum seiner mystischen und spekulativen Theologie bildet Christus und die Liebe zwischen Gott und Mensch. Die Bekämpfung des Monophysitismus und später des Monotheletismus war ein Ringen um die Erhaltung des Gegenüber von Gott und Mensch und die Erlösung des Menschen durch die Liebe zu Gott, d.h. durch das natürliche Streben der menschlichen Natur zur übernatürlichen Einheit mit Gott in Christus (*ἕκστασις*). Das natürliche Wollen des Menschen ist zur Einheit mit dem Guten disponiert. Die Einheit mit Gott besagt den absoluten Vorrang Gottes, den inneren Abstand zu allen Dingen und zu sich selbst (*ἀπάθεια*) und das tatkräftige Wohlwollen gegenüber dem Nächsten. Maximos' Denken bildet eine Synthese klassischer und patristischer Überlieferungen (insbesondere von Aristoteles, Gregors des Theologen und von Dionysius Areopagita). Am nachhaltigsten haben die Auslegungen der dionysischen Schriften gewirkt. In der lateinischen Welt wurde Maximos wirksam durch die Übersetzungen des Johannes Eriugena. 

Bautz, Heiligenlexikon, Band V (1993) Spalten 1084-1093 Autor: Adriaan Breukelaar



Ein Synaxarion in deutsch

Das Kloster in Chania hat gebeten keine Bestellungen an das Kloster zu senden. Das Buch ist in Griechenland über den Buchhandel erhältlich oder für Wiederverkäufer über das Vertriebshaus Stamoulis in Athen, in Deutschland über die im Dezemberheft erwähnte Adresse.

Der zweite Band des Synaxarions wird leider wegen der schwierigen Arbeit nicht vor Ende 2006 verfügbar sein.

Unerwähnt blieben in der Besprechung die 80 Ikonen des ersten Bandes in schwarz-weiß, die von großem dokumentarischem Wert, auch als historische Denkmäler, sind. Da sie nicht in Farbe abgedruckt sind, ist ihre Bedeutung leider nicht so ohne weiteres zu erkennen. gw

Mission und Proselytismus

Erzbischof Anastasios² von Albanien

Gibt es einen Unterschied zwischen innerer und äußerer Mission?

Der Ausdruck „innere Mission“ ist unter deutschem Einfluss entstanden, und damit haben wir einen leichten Ausweg gefunden, uns selbst davon zu überzeugen, dass wir Missionare sind wenn wir nur intern missionieren. Und doch sagt das Gebot ganz klar: „und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde“ (Apg 1,8). Das biblische Verständnis von Mission (ἀποστολή) heißt weggehen, heißt zu akzeptieren in einer anderen kulturellen Umgebung zu sein, Fremder zu sein. Wir müssen unterscheiden zwischen der apostolischen Mission und den pastoralen Bemühungen in unseren Gemeinden. Die pastoralen Bemühungen und die Erneuerung des christlichen Lebens sind in der Tat sehr wichtig. In vielen Gesellschaften, in denen nun ein atheistischer Einfluss vorherrscht, müssen wir Zeugnis (μαρτυρία) ablegen und Menschen, die ohne Glauben sind in die Kirche einladen. Aber geistliche Erbauung in der Kirche ist nicht unbedingt Mission. In missionarischer Arbeit geht es um die Berufung, die in die Kirche zu bringen, die außerhalb der Kirche stehen. Anfangs hatten wir eine jugendliche Begeisterung für die Bedeutung des Wortes Mission. Später entdeckten wir, dass dieses Wort abgenutzt ist. Dann entschieden wir lieber das Wort Martyria, „Zeugnis“, zu benutzen und nicht „Mission“.

Wie können wir echte Mission von Proselytismus unterscheiden?

Proselytismus benützt alle möglichen Mittel (Geschenke, Nahrung, Geld und andere Vorteile) um das Ziel zu erreichen Anhänger in eine bestimmte religiöse Gemeinschaft zu bringen. Das ist entgegen der Würde des Menschen und des Evangeliums, und ich glaube es ist nicht aufrichtig. Und was weder in der Absicht noch im Handeln aufrichtig ist, kann nicht orthodox sein. Für mich beginnt der Proselytismus da, wo andere Mittel statt des Evangeliums eingesetzt werden um Anhänger zu gewinnen.

Wir brauchen uns nicht um Statistiken und Anhänger Sorgen zu machen. Die orthodoxe Martyria muss ein freiwilliges Zeugnis dessen sein, was wir glauben und was wir haben: ein Teilen des Geschenks, das wir erhalten haben. Wenn andere das annehmen ist das gut. Wenn sie es nicht annehmen, ist das ihre eigene Verantwortung.

Ist es unsere Aufgabe andere zur Orthodoxie zu bekehren?

² Erzbischof Anastasios von Tirana und Ganz Albanien ist einer der führenden Missionswissenschaftler der Orthodoxie. Die Fragen wurden von Teilnehmern des Syndemos-Treffens 2001 in St. Maurin, Frankreich gestellt.

Orthodoxe Mission besteht darin, den Schatz, den wir haben zu geben und den anderen entscheiden zu lassen, ob er ihn nehmen will oder nicht. Wenn der andere der Orthodoxen Kirche beitreten will, werden wir nie „nein“ sagen. Unser Ziel ist, die Überlieferung des Evangeliums in seiner ganzen Fülle weiterzugeben, frei von allem Bestreben jemand zu bekehren. Man kann sich nicht aufdrängen. Du bist da und gibst Zeugnis; du bist eine Kerze, entflammt von der österlichen Freude, und wenn jemand von deiner Flamme nehmen will, dann wirst du ihn natürlich nicht zurückweisen.

Manchmal denken wir, dass Missionstätigkeit nur dem Klerus zusteht. Ist das richtig?

Es ist einfach zu sagen: „Das ist für Mönche oder Priester und weil ich kein Mönch oder Priester bin, habe ich auch keine Verpflichtung etwas dazu zu tun,“ aber das ist ein Fehler. Und hier bestehe ich auf einem theologischen Verständnis von Mission. Jeder, der Teil der Kirche ist, Teil des mystischen Leibes Christi, trägt Verantwortung für die Kirche. Jeder hat eine Berufung und jeder muss im Herzen prüfen, wie diese ausgedrückt oder erfahren werden kann.

Um ein konkretes Beispiel zu nennen: Albanien ist Missionsgebiet, wenigstens für uns, die wir nicht von dort stammen. Unter unseren ausgezeichneten Mitarbeitern sind nicht nur Priester, sondern auch Laien. Unser Team ist sehr klein, alles in allem ungefähr zwanzig Leute, die Hälfte davon Laien: Professoren, Lehrer, Krankenschwestern, Verwalter, Katecheten, Übersetzer.

Es gibt heutzutage für jeden eine Möglichkeit missionarisch tätig zu sein. Mission ist nicht nur für Priester und Mönche. Sie ist für jeden, aber auch für Priester und Mönche.

Sind örtliche Kulturen Hilfe oder Hindernis bei der Mission? Und wie haben Sie örtliche Kulturen bei Ihrer missionarischen Arbeit erfahren?


Das Problem der Kultur ist ein sehr grundsätzliches. Wenn das Evangelium auf eine andere Kultur trifft, ereignen sich drei Dinge. Einen Teil der Kultur muss man einfach akzeptieren – z.B. die Sprache. Einen anderen Teil der Kultur muss man ablehnen – den, der nicht mit dem Evangelium vereinbar ist oder manche Gebräuche, Blutrache oder Traditionen, die Frauen oder anderen Mitgliedern der Gesellschaft nicht die gleiche Würde zuerkennen. Es gibt auch einen dritten Teil, den man umformen muss. Ich kann sagen „taufen“; ihn benutzen und ihm eine andere Bedeutung geben. So geschah es ja auch in der Alten Kirche. Als das Evangelium auf die griechische Kultur traf, fand nicht nur ein einfacher Austausch statt. Griechische Kultur war eine sehr komplexe Wirklichkeit. Wir müssen erkennen, dass andere Kulturen ihre eigene Würde haben, ihr eigenes Interesse, und wir müssen das respektieren.

Wir müssen unsere Unwissenheit erkennen und bescheidener sein in unserer Haltung zu anderen. Wir müssen uns an die Art, wie sie ihre Gefühle

und ihr Leben ausdrücken gewöhnen und nicht sagen „das ist nicht orthodox!“. Was ist nicht orthodox? Nicht orthodox ist unanständig zu sein, unehrlich, gegen den Willen Gottes zu sein, das ist unorthodox. Kulturen und die Würde anderer zu achten: das ist der Anfang, das ist die orthodoxe Haltung. Dieser Respekt wurde zu byzantinischer Zeit bewiesen, als Kyrill und Method zu den slawischen Völkern gingen. Die russische Kirche hielt sich an diese Tradition als sie zu anderen Völkern ging – und wenn sie diesen Respekt für die Würde anderer bewahrte, war sie erfolgreich. Wenn wir das vergaßen, war der Erfolg unserer Bemühungen recht mager.

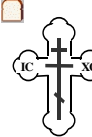







Werden Leute, die Christus nie kennengelernt haben, aber die Regeln ihrer eigenen Religion fromm befolgen (z.B. gute Muslime) gerettet werden?

Das Verständnis der anderen Glaubensrichtungen ist eine äußerst wichtige theologische Frage: Ist Gott in ihnen gegenwärtig? Ich glaube nicht, dass wir diese Frage so schnell beantworten können. Heute sehen wir uns mit zwei großen theologischen Problemen konfrontiert. Das erste ist ekklesiologisch, es ist die schwierige Frage, wie wir die anderen Kirchen sehen. Und das zweite ist das Verständnis der anderen Religionen. Natürlich akzeptieren wir, dass Gott in seiner Vorsehung Anteil an der ganzen Welt nimmt. Es ist für uns nicht klar ersichtlich, wie sich diese Gegenwart ausdrückt. Wir wissen genau, welchem Weg wir, als dem sicheren Weg zum Heil, folgen müssen. Für die anderen haben wir die Verantwortung zu beten und ihnen unser Zeugnis zu geben, aber wir können Ihm nicht das letzte Gericht abnehmen und jetzt sagen wie Er andere richten würde. Und wir müssen etwas bescheidener sein als manche unserer Brüder, die alles über Gott wissen und sich wie von Gott beauftragte Sprecher aufführen: „Gott wird so oder so handeln!“ Wir müssen uns damit abfinden, dass wir das ganze Mysterium Gottes nicht kennen und nicht um Seine unendliche Liebe wissen.






Wir müssen ein Verständnis anderer Religionen von einem orthodoxen Gesichtspunkt aus entwickeln. Wir müssen das aus der trinitarischen Perspektive sehen und nicht nur christologisch. In manchen protestantischen Kreisen sieht man das eben nur in christologischer Sicht. Aber in der Orthodoxen Kirche nehmen wir an, dass die Verheißung Gottes sich immer auch auf andere Völker erstreckt hat, auf die ganze Schöpfung. Wir glauben auch, dass der Geist in einer Freiheit wirkt, die wir nicht kennen. 

© www.syndesmos.org. aus: <http://orthodoxytoday.org/articles>, Übers. G. Wolf

Heiligen- und Festkalender für den Monat Januar

- | | |
|--|---|
| So.†
 | 1. Jan.: Beschneidung unseres Herrn, Gottes und Erlösers Jesus Christus, dem Fleische nach, Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Basilios des Großen, Erzbischofs von Kaisareia in Kappadokien, Ἡ κατὰ σάρκα Περιτομή τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, Μνήμη Βασιλείου τοῦ Μεγάλου ἐπισκόπου Καισαρείας τῆς Καππαδοκίας, Basilios-Liturgie. |
| Mo.
 | 2. Jan.: Gedächtnis des hl. Silvester, Papstes von Rom, des hl. Kosmas von Konstantinopel und des hl. Serafim von Sarov |
| Di.
 | 3. Jan.: Gedächtnis des hl. Propheten Malachias, der hl. Genoveva, Patronin von Paris (+ 502) und d. Hll. Äbtissinnen Adula (+734) und Irmine (+707) |
| Mi.
 | 4. Jan.: Synaxis der 70 hl. Apostel, Σύναξις τῶν Ἀγ. Ὁ Ἀποστόλων, Gedächtnis unseres frommen Vaters Theóktistos, Abtes des Kl. Cucuma. |
| Do.
 | 5. Jan.: Gedächtnis der hl. Martyrer Theóemptos und Theonás, der frommen Hl. Synkletika von Alexandrien und des Hl. Romanos |
| Fr.
 | 6. Jan.: Fest der heiligen Gotteserscheinung unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus, Theophanie, Τὰ Ἅγια Θεοφάνεια τοῦ Κυρίου καὶ Θεοῦ καὶ Σωτήρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ |
| Sa. | 7. Jan.: Synaxis des ehrw. und gepriesenen Propheten, Vorläufers und Täufers Johannes, Ἡ Σύναξις τοῦ τιμίου, ἐνδόξου Προφήτου, Προδρομοῦ καὶ Βαπτιστοῦ Ἰωάννου, d. hl. Bischofs Valentin von Passau (+475) |
| So.† | 8. Jan.: Sonntag nach der Erscheinung des Herrn – nach den Lichtern, Κυριακὴ μετὰ τὰ Φῶτα, Gedächtnis unserer frommen Mutter Domnika (5. Jh.) sowie der hll. Bischöfe Severin von Köln (4./5. Jh.) und Erhard von Regensburg (7./8. Jh.) und der Hl. Gudula, Patronin von Brüssel (+659) |
| Mo. | 9. Jan.: Gedächtnis d. hl. Martyrers Polyevktos und des hl. Eustratios |
| Di. | 10. Jan.: Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Gregorios, Bischofs von Nyssa sowie des frommen Dometianós, Bischofs von Melitine (unter Kaiser Mavrikius, 582 - 602) sowie des hl. Markianos |
| Mi.
 | 11. Jan.: Gedächtnis unseres frommen Vaters Theodosios, des Koinobiarchen (+529) und des Hl. Theodoros |
| Do. | 12. Jan.: Gedächtnis der hl. Martyrer Tatiana, Euthasia und Mertios |
| Fr.
 | 13. Jan.: Gedächtnis der hl. Martyrer Hermylos und Stratónikos und des Hl. Maximos von Kavsokalivia sowie des hl. Bischofs Remigius von Reims (+ 533) und des hl. Hilarius von Poitiers (+ 367) |
| Sa. | 14. Jan.: Oktav von Theophanie, Gedächtnis der frommen Väter, die auf dem Sinai hingeschlachtet wurden, der hl. Agnes und der hl. Nino von Georgien |
| So.† | 15. Jan.: 12. Lukas-Sonntag, Sonntag der 10 Aussätzigen
Gedächtnis unserer frommen Väter Paulus von Theben und Johannes des |

		Kalybiten sowie des hl. Romedius von Südtirol (+ 5. Jh.)
Mo.	16.	Jan.: Verehrung der kostbaren Ketten des hl. Apostels Petrus, Ἡ Προσκύνησις τῆς τιμίας ἀλύσειως τοῦ Ἀπ. Πέτρου
Di.	17.	Jan.: Gedächtnis unseres frommen Vaters Antonius des Großen
Mi.	18.	Jan.: Gedächtnis unserer Väter unter den Heiligen Athanasios und Kyrillos (444), Erzbischöfe von Alexandrien
Do.	19.	Jan.: Ged. des hl. Markos Eugenikos von Ephesus und unseres fr. Vaters Makarios des Ägypters, des hl. Severin, Erleuchters des Noricums (+482)
Fr.	20.	Jan.: Gedächtnis des Hl. Euthymios des Großen , des Hl. Eusebius, des Hl. Fabian, Papstes v. Rom (+250) und des hl. Mart. Sebastian (+288)
Sa.	21.	Jan.: Gedächtnis unseres frommen Vaters Maximos des Bekenners (662) , des hl. Mart. Neophytos und d. Hl. Meinrad v. d. Reichenau (+861)
So.†	22.	Jan.: 14. Lukas-Sonntag, Sonntag des Blinden, Gedächtnis des hl. Apostels Timotheus und des hl. Martyrers und Asketen Anastasios des Persers (622), des hl. Mönches Vinzenz (+ 304)
Mo.	23.	Jan.: Gedächtnis des hl. Martyrer-Bischofs Klemens von Ankyra, des hl. Dionysios vom Olymp und des hl. Martyrers Agathangelos
Di.	24.	Jan.: Gedächtnis unserer frommen Mutter Xénia , der hll. Zosimas und Babylas sowie des hl. Abtes Bertram von St. Quentin (+680)
Mi.	25.	Jan.: Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Gregorios des Theologen, Erzbischofs von Konstantinopel
Do.	26.	Jan.: Ged. unseres fr. Vaters Xenophon und seiner Ehefrau Maria, seiner Söhne Arkadios und Johannes und der hl. Nonne Paula von Rom
Fr.	27.	Jan.: Gedächtnis der Übertragung der Reliquien des Hl. Joh. Chrysostomos, Ἡ ἀνακομιδὴ τοῦ λειψάνου Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου
Sa.	28.	Jan.: Gedächtnis unseres fr. Vaters Ephraim des Syrers, des Hl. Palladios von Antiocheia (4. Jh.) und des hl. Bischofs Isaak des Syrers von Ninive
So.	29.	Jan.: 15. Lukas-Sonntag
†		Gedächtnis der Übertragung der Reliquien des hl. Ignatius des Gottesträgers, Ἡ ἀνακομιδὴ τοῦ λειψάνου Ἰγνατίου τοῦ Θεοφόρου
Mo.	30.	Jan.: Gedächtnis unserer ökumenischen Lehrer Basilius' des Großen, Gregors des Theologen und Johannes' Chrysostomos, der drei Hierarchen, Τῶν ἐν ἀγίοις πατέρων ἡμῶν μεγάλων ἱεραρχῶν καὶ οἰκουμηνικῶν διδασκάλων Βασιλείου τοῦ Μεγάλου, Γρηγορίου τοῦ Θεολόγου καὶ Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου, τῶν Τριῶν Ἱεραρχῶν , sowie d. hl. Martyrerin Martina v. Rom (+226)
Di.	31.	Jan.: Gedächtnis unserer frommen Väter Kyros und Johannes, der wundertätigen Uneigennütigen und ihrer Gefährten (+311)

 strenges Fasten
  Fisch erlaubt
  Wein und Öl erlaubt
 Milchprodukte, Eier und Fisch erlaubt
 kein Fasttag

Lesungen im Januar

		Apostellegung	AE	Evangelium
		Beschneidung des Herrn	VI	3. Ton
1.	Jan.	Kol 2, 8-12		Lk 2,20-21,40-52
2.	Jan.	Hebr 3,5.11,17-18		Joh 3,1-15
3.	Jan.	Hebr 4,1-13		Mt 23,29-39
4.	Jan.	Hebr 5,11-6,8		Joh 1,18-28
5.	Jan.	Hebr 7,1-6		Lk 3,1-18
		Theophanie, Erscheinung des Herrn		
6.	Jan.	Tit 2,11-14; 3,4-7		Mt 3,13-17
7.	Jan.	ApG 19,1-8		Joh 1,29-34
		S. nach d. Erscheinung des Herrn	VII	4. Ton
8.	Jan.	Eph 4,7-13		Mt 4,12-17
9.	Jan.	Hebr 9,8-23		Mk 1,9-15
10.	Jan.	Hebr 9,8-23		Lk 3,19-22
11.	Jan.	Hebr 10,1-18		Mt 11,27-30
12.	Jan.	Hebr 10,35-11,7		Joh 10,39-42
13.	Jan.	Hebr 11,8-16		Lk 20,1-8
14.	Jan.	Eph 5,1-8		Lk 12,32-40
		12. Lukas-Sonntag, der 10 Aussätzigen	VIII	5. Ton
15.	Jan.	Kol 3,4-11		Lk 17,12-19
16.	Jan.	Hebr 11,17-31		Mt 10,37-11,1
17.	Jan.	Hebr 12,25-27.13,22-25		Lk 6,17-23
18.	Jan.	Jak 1,1-18		Mt 5,14-19
19.	Jan.	Jak 1,19-27		Mt 18,23-35
20.	Jan.	Jak 2,1-13		Lk 6,17-23
21.	Jan.	Kol 1,1-6		Lk 12,8-12
		14. Lukas-Sonntag, des Blinden	IX	6. Ton
22.	Jan.	1Tim 1,15-17		Lk 18,35-43
23.	Jan.	Jak 2,14-26		Mk 2,23-3,2
24.	Jan.	Jak 3,1-10		Mt 21,33-42
25.	Jan.	Jak 3,11-4,6		Joh 10,9-16
26.	Jan.	Jak 4,7-5,9		Mt 21,33-42
27.	Jan.	1Petr 1,1-2,10		Joh 10,9-16
28.	Jan.	1Thess 5,14-23		Lk 6,17-23
		15. Lukas-Sonntag	X	7. Ton
29.	Jan.	1Tim 4,9-15		Lk 19,1-10
30.	Jan.	1Petr 2,21-3,9		Mt 5,14-19
31.	Jan.	1Petr 3,10-22		Mt 10,1,5-8



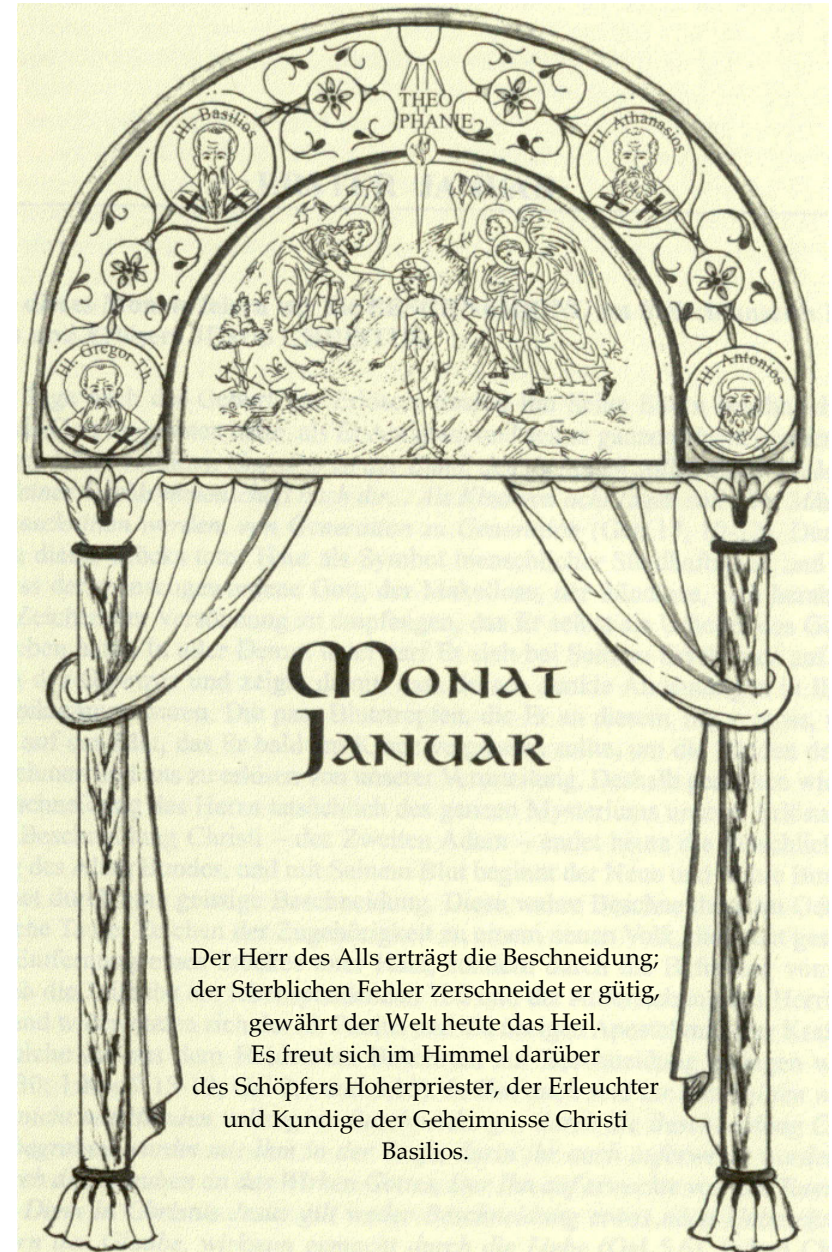


Zum Gedächtnis der Ketten Petri

am 16. Januar

Dein Lob singen, o Petrus, heute die Engelscharen
gemeinsam mit den Sterblichen,
denn vom Engel beim Eintritt in die Seite gestoßen,
entkamest du der Wache an die du durch Ketten gefesselt
und ließest die Fessel den Fesslern zurück.
Uns aber gewährtest du, Allweiser, diese Freude
und befreist uns von den unlösbaren Banden der Sünden.

Sticheron prosomion zum Fest der Ketten Petri (nach Apg 12,6-11)



Monatstiel aus dem „Synaxarion“ (ohne das Kathisma nach der 3. Ode am 1. Januar)